

Kurz-Predigt über Markus 16, 1-8; NR IV

Ostersonntag, 17. 04. 2022 .- Ispringen

Die Botschaft von Jesu Auferstehung

¹Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ²Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. ³Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? ⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. ⁵Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. ⁷Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. ⁸Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Ihr Lieben,

vor 3 Tagen standen wir noch mit den anderen auf dem Hügel Golgatha, unter dem Kreuz, an dem Jesus sein Leben drangab. Und heute – nur drei Tage später – stehen wir wieder mit den anderen, aber diesmal vor seinem leeren Grab. Vorgestern haben wir ihn noch gesehen, ausgeliefert und fest angenagelt auf zwei Holzbalken, und heute ist er nicht mehr zu sehen; frei und ungebunden läuft er irgendwo durchs Leben.

Was muss das für ein Wechselbad der Gefühle gewesen sein! Für die einen war es sicherlich schon verwirrend und angsteinflößend genug, als sie am frühen Morgen sehen: der schwere Grabstein ist weggewälzt! **„Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“**

Ich hab mich sowieso schon immer gefragt, wie die drei Frauen dieses Problem hätten lösen wollen. Den schweren Verschlussstein hätten sie doch niemals fortwälzen können, um an den Leichnam Jesu ranzukommen. Ob sie auf das Verständnis und die Nachsicht und die Mithilfe der römischen Soldaten gehofft hatten? Könnte sein. Alles andere überzeugt mich nicht.

Doch zu dieser erschreckenden Irritation - **„Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war.“** - da kommt jetzt noch hinzu, dass da einer im Grab drinsitzt. Nein, Jesus ist es nicht, den hätten sie doch sofort erkannt. Da sitzt ein Fremder in Jesu Grab! Wie entsetzlich! Und der schaut sie an und spricht zu ihnen: **„Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.“** Hier ist der Tote nicht mehr zu finden.

Diese Worte des Engels müssen wie ein Schlag vor den Kopf gewesen sein. Und die drei Frauen reagieren ausgesprochen heftig und voller Entsetzen. Und dann rennen sie los, sie fliehen mit Angst in den Knochen, Angst vor allem, was ihnen an diesem Morgen zugemutet worden ist. **„Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.“**

Muss es einen da nicht schaudern oder eiskalt den Rücken herunterlaufenden? Ich jedenfalls wäre in den Grundfesten meines Lebens

total erschüttert, wenn ein Verstorbener nicht dort wäre, wo man ihn ins Grab gelegt hat bzw. wenn ein Leichnam von vorgestern plötzlich wieder lebend vor mir auftauchen würde. Wer weiß, vielleicht würde ich dann auch schreien und mit Entsetzen davonlaufen.

Nun, es ist gewiss ganz normal und eigentlich auch völlig klar, dass uns diese Wechselbäder der Gefühle am Ostermorgen so nicht ereilen. Denn wir stehen ja jedes Jahr am Karfreitag mit den anderen unter den Balken des Gekreuzigten, und dann drei Tage später stehen wir – wie jedes Jahr - wieder mit den anderen vor dem leeren Grab des Auferstandenen. – Wechselbäder der Gefühle werden bei uns dadurch nicht mehr ausgelöst. Zu vertraut ist uns das alles, was wir über den Karfreitag und den Ostermorgen alljährlich hören und erfahren.

Und diese eigentlich faszinierenden, noch nie dagewesenen Geschichten sind ja im Laufe der vielen Jahre auch immer wieder von allen Seiten beleuchtet und ausgeleuchtet und interpretiert worden. Auf die Symbolkraft der Bilder ist schon vielfach hingewiesen worden: z. B. auf den Grabesstein, der so schwer und unverrückbar zu sein scheint. Dieser Grabesstein als Symbol für die Endgültigkeit des Todes, der das Leben einschließt und gefangen hält. Oder die Schwermut und die Ratlosigkeit von den Frauen, die sich auf den Weg zu einem Friedhof machen. Oder die Ungeheuerlichkeit der Auferstehungsbotschaft und die abwehrende, erschütterte Reaktion der Menschen auf die Botschaft des Engels. „Auferstehung? Das kann doch nicht wahr sein!“

Das alles, ihr Lieben, ist uns nicht fremd und schon so manches Mal verkündigt worden, dass die Auferstehung Jesu den Grabesstein, den Tod mit seiner Macht überwältigt; dass die

Auferstehung Jesu Schwermut und Traurigkeiten überwindet, weil Hoffnung auf Leben angesagt ist; und dass die Osterbotschaft uns zum Trost und zur Stärkung unseres Glaubens dient. - Das alles ist uns vertraut, und das ist gut so, dass es uns immer wieder so für unser Leben zwischen Geburt und Tod verkündigt wird.

An einer Stelle aber möchte ich noch einmal nachhaken und aussteigen. Denn das sollte uns von denen unterscheiden, die am Ostermorgen zum Grab gegangen waren. Sie sind – nachdem sie die Osterbotschaft gehört haben – davongelaufen mit Zittern und Entsetzen und stumm.

Ihr Lieben, das Gegenteil sollte man von uns nach einem Gottesdienst sagen. Wenn uns hier die Osterbotschaft unseres Herrn, seine Auferstehung verkündigt worden ist, dann sollten wir nicht verstört und stumm die Kirche verlassen, sondern überzeugt und froh und lobend und gut vernehmlich davon reden, was wir gehört haben und was wir glauben:

nämlich dass unser Herr und Erlöser Jesus Christus keinen einzigen von uns dem Tod und seiner Macht freiwillig überlassen wird. Der Tod muss uns wieder hergeben. Wir gehören nicht zu ihm und nicht in sein Reich des Todes, sondern wir gehören zum unserem Herrn Christus und in sein Reich des ewigen Lebens.

Ich weiß nicht, ob der Engel im Grab Jesu die Osterbotschaft den Frauen damals auch so verkündigt hat. Und wenn, dass hätten sie's wahrscheinlich ebenso wenig geglaubt wie alles andere.

An dieser Stelle verabschieden wir uns von denen, mit denen wir gedanklich unter dem Kreuz und vor dem leeren Grab des Auferstandenen gestanden haben. Jetzt gehen wir einen eigenen Weg. Wir gehen den Weg der östlich begründeten Gewissheit: „**Der Herr ist aufer-**

standen! Er ist wahrhaftig auferstanden und lebt!“ Und wir gehen fortan den Weg der Freude über seine Auferstehung, angetrieben von dem österlich begründeten Wissen: Das, was wir als Tod erleben, ist zeitlich nur eine kleine Episode in unserem Leben. Denn unsere Lebensgeschichte hört nicht auf, sondern findet ihr Ziel bei Jesus Christus.

An dieser Stelle verabschieden wir uns von den drei Frauen, die am Ostermorgen noch keinen Auferstehungsglauben haben.

Tage später werden wir dann wieder gemeinsam auf dem Weg sein, nachdem sie den Auferstandenen persönlich gesehen haben.

Ab da sind wir wieder eine Gemeinschaft, die Gemeinschaft derer, die sich einfach nur dankbar darüber freuen, dass uns das Leben über den Tod hinaus erhalten bleibt. Das verspricht uns der Gottessohn, der mit seiner Auferstehung zum Herrn über Tod und Leben geworden ist. Amen.